

„Aber ich weiß nicht. So ganz doch wohl nicht. — Denn da lief noch ein anderer herum; das war der Tanzmeister Herr Flink; der guckte aller Welt in's Gesicht und plauderte mit allem, was nur ein Ohr hatte, immer die Reize herum. Und den, Herr Till, — wie meint er wohl, daß die Leute, den wieder hießen?“

„Einen lustigen Kopf?“

„Veinake! Sie hießen ihn auch einen Narren! — Hui, dacht' ich da wieder; das ist doch drollig! Wie mußt du's denn machen, um klug zu heißen? — Weder ganz wie der Herr Veit, noch ganz wie der Herr Flink. Erst siehst du den Leuten hübsch dreist in's Gesicht wie der eine, und dann siehst du hübsch bedächtig in dich hinein wie der andere. Erst sprichst du laut mit den Leuten wie der Herr Flink, und dann insgeheim mit dir selbst wie der Herr Veit. — Sieht er, Herr Till? So hab' ich's gemacht, und das ist das ganze Geheimnis.“

Ein andermal besuchte ihn ein junger Kaufmann, Herr Flau, der gar sehr über sein Unglück klagte. — „Ei was?“ fing der alte Witt an und schüttelte ihn: „Er muß das Glück nur suchen, Herr Flau, er muß darnach aus sein?“

„Das bin ich ja lange; aber was hilft's? — Immer kommt ein Streich über den andern! Künftig leg' ich die Hände lieber gar in den Schoß und bleibe zu Hause.“

„Ach, nicht doch! nicht doch, Herr Flau! Sehen muß er immer darnach, aber sich nur hübsch in Acht nehmen, wie er's Gesicht trägt.“

„Was? Wie ich's Gesicht trage?“

„Ja, Herr Flau! Wie er's Gesicht trägt. Ich will's ihm erklären. — Als da mein Nachbar zur Linken sein Haus baute, lag einst die ganze Straße voll Balken und Steine und Sparren; da kam unser Bürgermeister gegangen, Herr Trick, damals noch ein blutjunger Rathsherr; der rannte mit von sich geworfenen Armen in's Gelag hinein und hielt den Nacken so steif, daß die Nase mit den Wolken so ziemlich gleich war. — Plumps! lag er da, brach ein Bein und hint noch heutiges Tages daran. — Was will ich nun damit sagen, lieber Herr Flau?“

„Ei, die alte Lehre! Du sollst die Nase nicht allzu hoch tragen.“

„Ja, sieht er? Aber auch nicht allzu niedrig. — Denn nicht lange darnach kam noch ein anderer gegangen; das war der Stadtpoet, Herr Schall, der mußte entweder Verse oder Hausorgen im Kopfe haben, denn er schlich ganz trübsinnig umher und guckte in den Erdboden, als ob er hineinsinken wollte — — Krach! riß ein Seil, der Balken fiel herunter und wie der Blitz vor ihm nieder. — Vor Schrecken fiel der arme Teufel in Ohnmacht, ward krank und mußte Wochen lang aushalten. — Merkt er nun wohl, was ich meine, Herr Flau, — wie man's Gesicht tragen muß?“

„Sie meinen, so hübsch in der Mitte.“

„Ja freilich! daß man weder zu tief in die Wolken, noch zu scheu in den Erdboden sieht.“

Einmal besuchte den Herrn Witt ein junger Anfänger, Herr Wills; der wollte zu einer kleinen Speculation Geld von ihm borgen. — „Viel,“ fing er an, „wird dabei nicht herauskommen; das seh' ich vorher, aber es rennt mir so von selbst in die Hände. Da will ich's doch mitnehmen.“